

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 59 (1954-1955)
Heft: 7-8

Artikel: Zahlen in Farben : eine Rechen-Elementarmethode
Autor: Bill, Arthur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich zurückgekehrt, eröffnete sie ein schweizerisch-amerikanisches Rechtsbüro und eine Rechtsschutzstelle für Unbemittelte. 1892 wurde sie «als Einzelfall» zur Privatdozentur zugelassen und hielt ihre erste Vorlesung über moderne Trusts. Der Widerstand jener Zeit gegen Juristinnen nötigte sie zur Übersiedlung nach Berlin, wo sie als Expertin für internationale Rechtsprobleme, als Dozentin an einer Volkshochschule die ihr in der Schweiz versagte Anerkennung ihrer außerordentlichen Begabung erntete. Das erste weibliche Ehrenmitglied der Juristischen Gesellschaft in Berlin starb 1901 in Basel nach einem entbehrungsreichen Leben.

Vergleichen wir den Aufstieg der Schwedin, so spüren wir ein machtvolles Regiment der «Hausherrinnen» in alter Zeit. Im 13. Jahrhundert fanden die Männer ein «Gesetz gegen die Friedensstörung der Frau» nötig. Trotzdem saßen immer wieder machtvolle Regentinnen auf dem Schweden-thron. Die um 1400 heilig gesprochene Mystikerin *Brigitta Birgen* und *Selma Lagerlöf* werden durch ihr Werk und ihre persönliche Ausstrahlung der Weltliteratur zugezählt.

Aus Märchen und Bibliographien kennt man den Russen als Zuchtmeister der Frau. Trotzdem gingen die durchgreifendsten Sozialreformen in diesem Riesenreich von Katharina II. aus, einer auch als Schriftstellerin bedeutenden Frau. Wenn wir uns wundern, daß im heutigen Rußland 75 Prozent aller Ärzte Frauen sind, erinnern wir uns vielleicht daran, daß eine Russin, *N. P. Suslowa*, 1867 als erste Frau das medizinische Staatsexamen an der Universität Zürich bestanden hat. Auch die erste Hochschulprofessorin Europas war eine Russin: die in Stockholm wirkende, in Paris preisgekrönte Mathematikerin *Sofija Kowalewskaja*.

Wo immer man die zwei Lexikonbände konsultiert, wird man gefesselt, sympathisch belehrt, zu eigener Leistung aufgerufen. Die internationale Zusammenarbeit von Menschen verschiedenster Kulturen schuf eine wirklich neuartige Enzyklopädie, auf deren Vielseitigkeit der schweizerische Verlag stolz sein darf. Pflicht der Frauen ist es, dieses Standardwerk nach Kräften zu unterstützen, schon um der kühnen Zielsetzung willen, dem Wesen und Wirken der Frau zu allen Zeiten und in allen Ländern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

D. Z.-R.

Zahlen in Farben - Eine Rechen-Elementarmethode

Im Oktober 1952 hat in der Universität Straßburg unter dem Patronat der UNESCO eine Tagung der FICE («Fédération internationale des communautés d'enfants») stattgefunden. Im Rahmen dieser Tagung, die unter dem Ehrenpräsidium des Rektors der Akademie von Straßburg stand, hat Monsieur *Georges Cuisenaire*, Directeur de l'enseignement, in Thuin, Belgien, erstmals vor einem größeren internationalen Kreis von Schulfachleuten und Psychologen über seine neue Methode im Rechenunterricht gesprochen.

Was Herr Cuisenaire in dem überfüllten Hörsaal berichtete und mit einigen Schülern demonstrierte, hat bei allen Zuhörern eine große Wirkung hervorgerufen. Da die Ergebnisse dieser Rechenmethode verblüffend gut waren, regte sich bei einer Zahl von Zuhörern der Verdacht, es würde sich bei den Klassen mit derartig guten Rechenresultaten eben um Lehrer handeln, die außerordentlich viele Stunden auf den Rechenunterricht verwenden. Wir konnten es vorerst fast nicht glauben, daß diese Sicherheit und

Schnelligkeit, mit der Erst-, Zweit- und Drittkläßler die vier Grundoperationen vornahmen, mit der üblichen Stundenzahl zu erreichen ist.

Herr Cuisenaire hat diese Bedenken zu widerlegen versucht und darauf hingewiesen, daß der Erfolg darauf zurückzuführen sei, daß einem guten Lehrer ein gutes Lehrmittel in die Hand gegeben worden sei; ein Lehrmittel, das eben weitergegeben werde in die Hand des Schülers, diesem vorerst als Spielzeug und nachher als Arbeitsgerät diene. Auf dieses Arbeitsgerät könne jeder Schüler immer wieder zurückgreifen, er müsse so nicht zu früh die Abstraktion vornehmen und sich mit den Zahlensymbolen befassen.

Es wurden noch eine Reihe anderer Fragen laut, z. B. warum denn ausgerechnet mit farbigen Stäben operiert werden müsse und ob die Farbzusammenstellung von Herrn Cuisenaire begründet sei oder nicht.

Obwohl Herr Cuisenaire uns die meisten Fragen überzeugend beantwortet konnte, beschloß eine Gruppe französischer Lehrer, im Laufe des nächsten Jahres Schulbesuche in den Klassen zu machen, in denen nach der Methode Cuisenaire unterrichtet wird. Ein Jahr später traf sich ein Teil der Tagungsteilnehmer von Straßburg wieder, darunter auch diejenigen, die es damals übernommen hatten, die Rechenkassen zu besuchen. Das Urteil war ganz eindeutig: auch die kritischsten Besucher wurden von der großen Qualität der neuen Methode überzeugt, und alle bedauerten, daß sie noch nicht besser bekannt geworden sei.

Herr Cuisenaire ist von den französischen Schulbehörden eingeladen worden, im Januar 1955 im Elsaß eine Vortragstournée durchzuführen. Auf unsere Anfrage hin hat er sich bereit erklärt, bei dieser Gelegenheit mit zwei seiner Schüler ebenfalls in die Schweiz zu fahren, um im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen einem größeren Kreis von interessierten Schweizer Lehrerinnen und Lehrern über seinen Rechenunterricht zu berichten.

Zu diesem Vortrag sind alle interessierten Kolleginnen und Kollegen herzlichst eingeladen. (Eintritt frei.)

Arthur Bill

Der Vortrag von Georges Cuisenaire findet am 26. Januar 1955, um 14.30 Uhr, in der Canada Hall des Gemeinschaftshauses im Kinderdorf Pestalozzi, Trogen, statt.

B U C H B E S P R E C H U N G E N

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

Heinrich Hanselmann: Sorgenkinder. Rotapfel-Verlag, Zürich.

Dieses ausgezeichnete Buch ist ein guter Wegweiser für die tägliche Behandlung schwererziehbarer Kinder und wird für Lehrerinnen von unschätzbarem Wert sein.

Wie viele Gelehrte und Fachleute haben Mühe, die Eignung der Frauen für Berufe aller Art anzuerkennen; da ist es nun für uns Frauen wie der kräftige Handschlag eines Kameraden, wenn Hanselmann in bezug auf die «verschiedenen Schwererziehbarkeitsformen» ausspricht: «Praktisch haben sich in dieser äußerst interessanten, aber schwierigen Tätigkeit vor allem Frauen bewährt.»

Wie aufschlußreich, wie wegweisend sind für unsere Lehrerinnen die Kapitel: «Das heilpädagogische Erziehungsgespräch; Übung und Gewöhnung im Ertragen von Leiden; Arbeitserziehung; Lob und Tadel»; aber auch die